

Bilder als Zustand mit doppelter Perspektive

„Beistand“ heißt die Ausstellung des Karlsruher Künstlers Reinhard Voss, die derzeit im Sulzfelder Bürgerhaus zu sehen ist



Viele Gäste suchten nach einem tieferen Sinn hinter der Anhäufung von Gegensätzen, waren zugleich vom technischen Können des Künstlers Reinhard Voss begeistert. Foto: Keiser

Von Nina Keiser

Sulzfeld. „Bilder sind nicht primär Gegenstände, sondern Zustände“, meint der Künstler Reinhard Voss, der derzeit im Bürgerhaus seine Werke ausstellt. Zur Eröffnung kamen rund 30 Gäste – nicht allen gefielen die plastischen Arbeiten, mit denen der Künstler die Vielschichtigkeit und Wirkung von Bild und Objekt zu ergründen versuchte.

„Es ist schwierig dazu einen Zugang zu finden“, meinte Ausstellungsbesucher Bernd Röcker, der dieses Problem generell bei der modernen Kunst sieht. Forschend streifte er durch die Räume und stellte beim Betrachten der Bilder fest, dass die Arbeiten von einer „guten technischen Ausbildung“ zeugen. Voss fertigt seine Bilder, die aus Holzplatten bestehen, aus der Horizontalen. Oft hat er die reliefartige Oberfläche vorher durch Auskerbungen oder großflächige Einschnitte bearbeitet. Danach gießt er eine Mischung aus Alkydharz und Bienenwachs in unterschiedlichen Techniken über die Platte.

„Das Bild entsteht durch die Topografie

des Untergrundes“, erklärt Voss. Es sei ein Spiel zwischen Zustand und Vorbereitung. Für den Betrachter entsteht so eine doppelte Perspektive. Die Techniken sind experimentell – kein Farbauftrag gleicht dem anderen. Veränderte Materialmischungen ergeben hochglänzende, matte oder durchscheinende Oberflächen, die effektvolle Spannungsfelder zwischen gegenständlicher Darstellung und eintöniger Flächenansicht erzeugen.

Für Voss sind die Zustände, in denen vielfältige Interpretationen möglich werden. Einer Balance oder auch den unterschiedlichen Formen des „Beistandes“ zum ausgestellten Bild sollen die großen figürlichen Holzskulpturen dienen. Wie bei seinen anderen Arbeiten spielt der Künstler auch hier mit verschiedenen Möglichkeiten der Oberflächengestaltung, durch die die Skulpturen eine Form von Lebendigkeit erhalten.

Der in Karlsruhe und Nürnberg wohnende freischaffende Künstler lernte zunächst Holzbildhauer an der Werkkunstschule in Flensburg und arbeitete danach ein Jahr in Japan. Wieder zurück studierte er an der Kunstakademie Stuttgart bei den Professoren Akiyama und Balkenhol. Ein Meisterschülerjahr und ein Stipendium des Landes Baden-Württemberg schlossen sich.



Statt einer Einleitung stand der Performancekünstler Gottlieb Schlächt auf ganz eigene Weise der Ausstellung bei – ein Verweis auf die Abwesenheit von Erklärungsdrang.

Künstlerkollege Armin Lampert, der als Besucher zu der Vernissage gekommen war, kritisierte die Anhäufung von Gegensätzen, die es dem Betrachter schwer machen, dahinter einen Sinn zu erkennen. „Das Bild sollte sich aus dem Bild erklären, das wäre das Optimale“, meinte er und fügte hinzu: „Mit manchen tu ich mich da schwer“.

Schwer taten sich einige Gäste auch mit der Performance des Künstlers Gottlieb Schlächt, der maskiert einen Verweis auf die

Abwesenheit von Erklärungsdrang gab, und sich dabei in philosophischer Fragestellung erging. Antworten gab er keine. Wohl aber Sahnebonbons für „schlechte Zeiten“. „Befreien sie sich selbst, bevor geltungssüchtige Künstler es tun“, riet er den mit Klebeband aneinander gebundenen Gästen.

■ Die Ausstellung ist bis 12. Juni jeweils Montag und Donnerstag von 16 bis 18 Uhr und Sonntag von 13 bis 17 Uhr oder nach Vereinbarung (07269/7824) zu sehen.